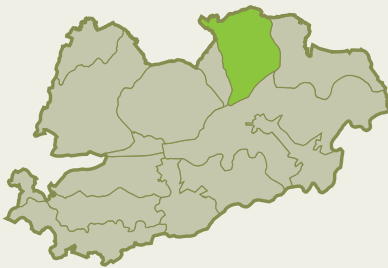




# Das grüne Göhltal

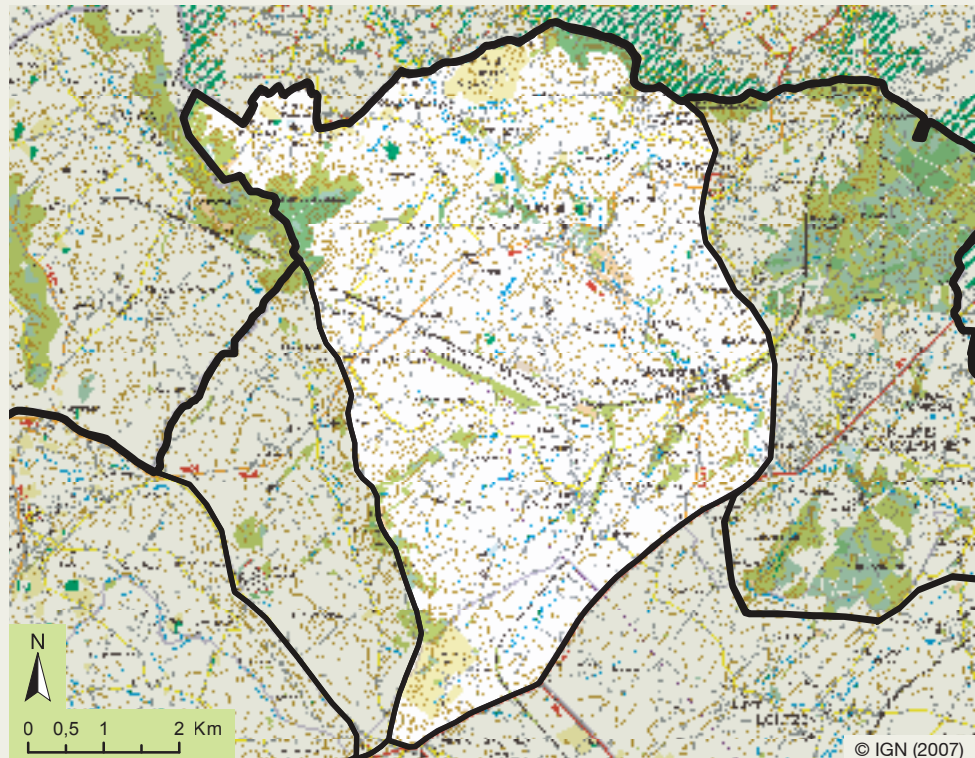


<b>Gesamtfläche des Gebietes (ha)<sup>1</sup></b>	<b>4031</b>
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	2993
Ackerland (%)	12
Weideland (%)	86
Ertragreiche Obstgärten (%)	2
Waldflächen (ha)	369
<b>Einwohner (2003)<sup>2</sup></b>	<b>6486</b>

Quelle: gescannte Karte des IGN  
(Maßstab 1:50.000)

<sup>1</sup> Schätzung auf Grundlage der von der Direction Générale de l'Agriculture (Ministère de la Région wallonne) vorgelegten und/oder verwalteten Daten.

<sup>2</sup> Schätzung auf Grundlage der Daten des INS (2003).



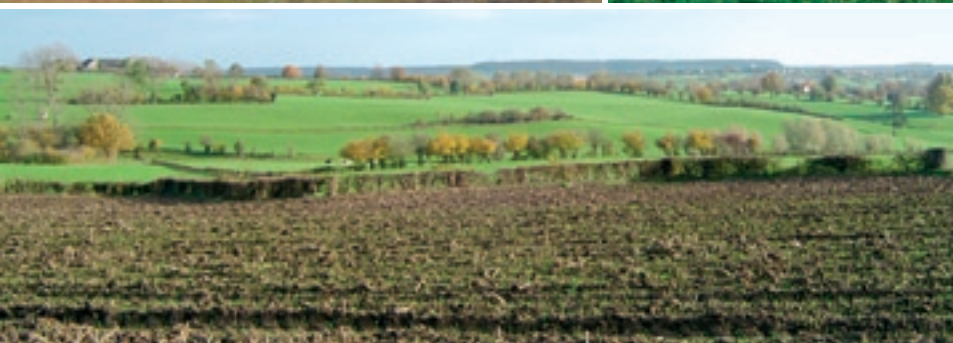
Dieser Landschaftsraum gehört zu einem Grünlandgebiet, dessen ländlicher Charakter gut erhalten ist.

Die Nebenflüsse der Göhl haben ein hügeliges Relief geschaffen, das eine beträchtliche Baumvegetation hervorgebracht hat. Darunter gibt es jedoch wenige Obstbäume; Obstgärten findet man selten.

Zum Siedlungsgebiet gehören einige Dörfer, vor allem aber kleine Weiler. Es gibt viele einzeln stehende Gebäude, darunter einige Herrensitze. Im Osten ist das Gebiet wegen der durch die Nähe zu Kelmis und Aachen entstandenen dynamischen Stadtrandzone dichter besiedelt.

Im Laufe der industriellen und administrativen Geschichte der Region sind beträchtliche Eisenbahninfrastrukturen entstanden, die die Landschaft des grünen Göhltals prägen, darunter der Viadukt von Moresnet.





Die Landschaft dieses Gebietes, das wie fast das gesamte Weser-Maas-Land durch GRÜNLAND geprägt ist, zeigt einen ländlichen Charakter. Von Osten her wird er jedoch durch den vor allem von Aachen und Kelmis ausgehenden URBANISIERUNGSDRUCK zunehmend verändert.

Der landwirtschaftlich genutzte Raum zeichnet sich durch den verbreiteten Baumbewuchs aus. Im Gegensatz zu den weiter westlich gelegenen Landschaftsräumen ist die Heckenlandschaft hier lockerer und verändert. Außerdem fehlt es diesem Gebiet an Obstgärten, die dort wegen der Hochlage keine geeigneten Bedingungen mehr vorfinden.

DIE GÖHL, die in nordwestlicher Richtung fließt, wird von vielen Zuflüssen gespeist; sie haben ein wellblechartiges Relief geschaffen. Einige Hänge fallen etwas steiler ab, die meisten sind jedoch recht flach. Die Magerböden auf den Kämmen sind bewaldet.

Zum Landschaftsraum gehören Heckenlandschaftsbereiche, in denen STREUSIEDLUNGEN ein nur gering ausgeprägtes Muster bilden. Außerdem umfasst er viele Weiler, von denen ein beträchtlicher Teil durch ihre Fachwerkhäuser und die alten Bauernhöfe – darunter einige unter Denkmalschutz stehende – die QUALITÄTEN EINES KULTURERBES besitzt. Auch mehrere Herrnsitze finden sich in dem Gebiet. Dieses Bild wird durch verschiedene weiter entwickelte Kerne verstärkt: besonders Plombières, Montzen und Moresnet. Die Bedeutung dieser Dörfer hängt mit der INDUSTRIELLEN VERGANGENHEIT zusammen.

Die vorhandenen Grundstücksreserven erlauben zukünftig noch eine starke Entwicklung der Besiedlung in diesem Landschaftsraum. Der Raumordnungsplan sieht Baugebiete vor, die sich von den Siedlungskernen ausgehend entlang der Straßen ausdehnen. Dadurch entsteht zwischen Plombières, Moresnet und Montzen eine nahezu durchgehende Verbindung. Ferner reserviert der

Raumordnungsplan auch kompaktere Baugebiete, die die Streifen weiter ausbauen oder die Zwischenräume füllen. Solche Gebiete findet man vor allem in Plombières und Montzen.

Das Straßennetz ist nicht sehr dicht, EISENBAHNSCHIENEN sind jedoch in diesem Gebiet ein wichtiges Landschaftselement. Beispiele sind der Bahnhof von Montzen, der zur Bildung von Güterzügen dient, sowie mehrere Bahnstrecken, vor allem die Strecke 24, die bereits sehr früh als Verbindung zwischen Antwerpen und Köln geplant wurde. Diese strategisch wichtige Strecke überquert das Göhltal auf einem bemerkenswerten Ingenieurbau, dem Viadukt von Moresnet. Die forcierte Entwicklung der Eisenbahninfrastruktur hängt direkt mit der grenznahen Lage zusammen wie auch mit der industriellen Vergangenheit der Region, die dank ihrer Erzvorkommen florierte.

Die ZINK- UND BLEIFÖRDERUNG beutete früher die bedeutenden Vorkommen in der Region Plombières aus, wo sich das Konzessionsfeld von Vieille Montagne befand. Dadurch sind Landschaften mit seltener Vegetation entstanden, die so genannten Galmeihalden. Einige bestehen aus dem Abraum der früheren Fördertätigkeit der Bergwerke sowie des Tagebaus, andere aus der Asche und Schlacke der Gießereien.

Aufgrund seiner gefälligen Landschaften, zweifellos aber auch wegen seiner Lage nahe der Landesgrenzen, spielen TOURISMUS UND FREIZEITAKTIVITÄTEN in diesem Gebiet eine wichtige Rolle. Davon zeugen mehrere Campingplätze sowie Anlagen wie der Golfplatz Mergelshof nördlich von Plombières.





Dank des relativ offenen Reliefs gehen in diesem Teil des Tals die Aussichten weit ins Land hinein, häufig werden sie durch bewaldete Bereiche begrenzt. Hier reicht der Blick vom Kamm, der das Gebiet nach Westen hin abgrenzt, bis zum Landschaftsraum des Waldbogens von Kelmis und zur Grenze.



In großer Zahl auftretende Baumgruppen, bewaldete Streifen, einzeln stehende Bäume und Kopfbäume gestalten die Landschaften abwechslungsreich. Hecken findet man recht selten, wie anderorts auch wurden sie durch Holzpfähle mit Drahtzäunen ersetzt.

Die Parzellen sind groß. Auf den flacheren und gut entwässerten Böden, außerhalb des Talgrunds des Haupttals, finden sich mitten im Grünland hin und wieder einzelne Felder.

Diese Ackerflächen liegen nicht mehr dort, wo die die Felder auf den alten Karten verzeichneten waren. Offenbar spielt der bodenkundliche Faktor keine so entscheidende Rolle mehr wie früher.





Eine charakteristische Siedlung erinnert an den industriellen Ursprung, mit dem die Entwicklung der Agglomerationen im betrachteten Landschaftsraum begann, vor allem in Plombières.



Wenige Dörfer zeigen in diesem Gebiet die kompakten, für Gruppensiedlungen typischen Silhouetten. Hier bietet Montzen, das sich auf einem Kamm erstreckt, von der Ebene aus das Bild einer „endlosen“ Agglomeration, weil das Dorfzentrum von den neueren Entwicklungen erdrückt wird.



Baugebiete, die zwischen den bebauten Kernen Verbindungen bilden, können noch beträchtliche lineare Wohngebiete hervorbringen, es bestehen damit jedoch auch große Grundstücksreserven für eine offenere Bebauung.



Am Rand des Landschaftsraums ist die fortgeschrittene, von den Wäldern des Waldbogens von Kelmis umgebene Besiedlung sehr deutlich wahrnehmbar. Umgekehrt ist wegen seiner als Senke ausgebildeten Topographie das grüne Göhltal selbst von seiner Umgebung aus visuell sehr exponiert.





Einzelne oder in kleinen Gruppen stehende Gebäude finden sich im gesamten Gebiet und bilden ein lockeres Muster, umgeben sind sie mitunter von einer gut erhaltenen Heckenlandschaft. Neuere landwirtschaftliche Gebäude können dagegen ganz andere Ausmaße annehmen.



Im Tal liegen viele zum historischen Kulturerbe gehörende Herrensitze, zuweilen mit Teichen in der Nähe. Manche dieser Herrensitze stehen unter Denkmalschutz, auch ihre Umgebung ist geschützt.



Fachwerkgebäude zeugen von einer Bauweise, die älter ist als Stein und Backsteinbauten; sie sind in dem Gebiet besonders zahlreich. Ein Grund dafür ist das in dieser Region in größeren Mengen verfügbare Holz.





Wie die Siedlungsweise bilden auch die Straßen und Wege ein weitmaschiges Netz, selbst einige Hohlwege findet man noch. Manche Wege werden bis heute auf beiden Seiten von Böschungshecken gesäumt, wie hier in der Nähe von Homburg.



Der eindrucksvolle Viadukt von Moresnet, der vor kurzem saniert wurde, stellt nicht nur einen bemerkenswerten Ingenieurbau dar. Er ermöglicht auch eine bessere Wahrnehmung der Weite des Göhltals, denn er ist über einen Kilometer lang und überquert den Talgrund in einer Höhe von 58 Metern.

Der Güterbahnhof von Montzen nimmt mehrere Dutzend Hektar ein, bleibt in der Landschaft jedoch relativ verborgen, weil er fast keine hohen Gebäude umfasst.



Auf der nördlichen Seite des Bahnhofs bieten angrenzende Baugebiete noch verfügbare Flächen. Industriebauten könnten besonders nach Osten hin entstehen und den Einfluss des gesamten Bereichs auf die Landschaft beträchtlich steigern, indem sie die Infrastruktur auf dem schwachen Relief ausweiten.



In Plombières (auch „Bleiberg“ genannt) gibt es die größte Galmeihalde in Wallonien. Sie zeigt die typischen Rasenflächen, die sich trotz des hohen Gehalts von Metallelementen im Boden behaupten.



Feuchtgebiete gehören ebenfalls zu dem Standort, einige davon wurden für Spaziergänger zugänglich gemacht.



Das grüne Göhlthal bietet einige touristisch genutzte Einrichtungen. Die Campingplätze sind vor allem im Winter sichtbar, wenn die sie umgebende Vegetation ihre Blätter verloren hat.



Die touristische Bestimmung des Landschaftsraums zeigt sich auch durch das Vorhandensein mehrerer Golfplätze. Das sie umgebende Grünland reduziert ihren künstlichen Charakter auf ein Minimum.

## Herausforderungen

- ▶ Das grüne Göhltal ist durch sein Relief und seinen gut erhaltenen ländlichen Charakter eine reizvolle Landschaft. Die Heckenlandschaftsgebiete, die auch eine bedeutende Baumvegetation umfassen, werden von den Reliefs aus auf natürliche Weise vorteilhaft in Szene gesetzt. Das Heckennetz und die verbreitete Baumvegetation reagieren jedoch empfindlich auf Fortentwicklungen in der Landwirtschaft.
- ▶ Das Muster der einzeln stehenden Gebäude hat durch seine Struktur (einzelne Ansiedlungen und kleine Weiler) wie durch seine Zusammensetzung, die auch einige Herrensitze und Fachwerkhäuser umfasst, den Charakter eines Kulturerbes.
- ▶ Man sieht, wie sich die Dörfer unter dem Besiedlungsdruck entwickeln und dazu neigen, sich entlang der Straßen zu teilen.
- ▶ Die Entwicklung des Tourismus' zeugt vom Reiz der Landschaft in diesem Gebiet. Er drückt sich in der Existenz von Golfplätzen und mehreren Campingplätzen aus, wovon sich Letztere in der Landschaft gelegentlich bemerkbar machen können. Die Göhl, ein noch sehr naturbelassener Fluss, ist dabei für die Entwicklung des Tourismus' ein Trumpf und gleichzeitig ein empfindlicher Punkt.

## Ziele der Landschaftsgestaltung

1. Ausrichtung der Besiedlung dergestalt, dass die Dorfsilhouetten gestärkt werden und visuell gut abgrenzbare Konturen erhalten.	PFLEGE
2. Schutz gut erhaltener Heckenlandschaftszonen einschließlich der dort befindlichen Gebäude.	SCHUTZ
3. Aufwertung der landschaftlichen Ressourcen im Rahmen der Entwicklung touristischer Aktivitäten (siehe „Globale Herausforderungen“).	PFLEGE + ENTWICKLUNG

## Vorgehensweisen

- ▶ Rekonstruktion der Dorfsilhouetten, dabei bevorzugte Verdichtung bereits bebauter Bereiche statt Ausbau von Siedlungen entlang bebaubarer Straßen.
- ▶ Etablierung vertraglicher/partnerschaftlicher Vereinbarungen mit den Landwirten hinsichtlich Erhalt, Wiederherstellung und Pflege des Heckennetzes wenigstens im Bereich der gut erhaltenen Heckenlandschaft.
- ▶ Unterstützung von Initiativen zur landschaftlichen Integration touristischer Einrichtungen, besonders der bestehenden Campingplätze und Einführung einer landschaftsorientierten Strategie für die schonende Entfaltung touristischer Aktivitäten in dem Gebiet: Informationspunkte, Wanderrouten, Fuß- und Radwegenetz, Ferienunterkünfte auf dem Lande, ...